

KLEINE ERFAHRUNGEN MIT DEM EVANGELIUM

„Wer mich liebt, dem werde ich mich offenbaren!“

Ich war mit Freunden in den Bergen unterwegs. In über 2500m Höhe hatten wir unsere Zelte aufgeschlagen. An Schlaf war für mich in der Nacht nicht zu denken. Ich legte mich mit meiner Isomatte auf einen großen Felsen. Über mir strahlte der Sternenhimmel. Auf einmal war ich von diesem Anblick so überwältigt, dass mir die Tränen liefen. Ich, kleiner Mensch, lag mitten in diesem unendlichen Universum. Ich fühlte mein einmaliges Leben. Auf einmal wurde mir klar: Du bist gewollt, unendlich geliebt! Diese Gewissheit hat mich nie wieder verlassen.

Meinolf

Ihre Erfahrungen mit dem Evangelium können Sie einsenden an:

P. Rainer ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim, Tel.: 067 22 – 99 58 226
Email: marienthal@franziskaner.de www.franziskaner-marienthal.de

Adventure-Abend:

Freitag, den 10. November
um 20 Uhr in der Hauskapelle des Klosters Marienthal:
Luitgard Niu Hei: Die Braut Jesu

Medjugorje-Abend:

Freitag, den 17. November um 18 Uhr in der Wallfahrtskirche
Marienthal

Herausgeber: Pater Paul Waldmüller ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim
Spendenkonto: BIC: GENODE51RGG; IBAN: DE95 51091500 000 5010322

Der Marienbote

NEUES AUS DEM KLOSTER MARIENTHAL IM RHEINGAU

150 Jahre Franziskaner in Marienthal

102. Ausgabe

November 2023

erscheint monatlich

Wir danken für eine Spende



NACHRICHTEN

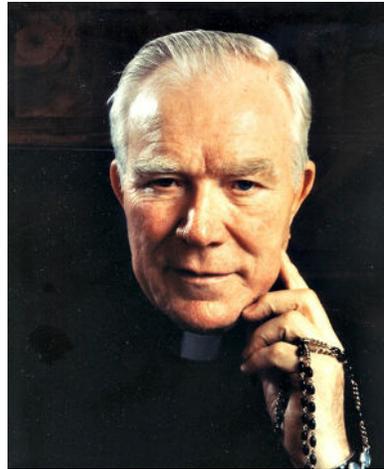


Ende September startete zum vierten Mal die „Woche im Himmel“: eine Woche gemeinsamen Lebens im Kloster Marienthal für junge Erwachsene. Es fanden sich insgesamt 13 Interessierte ein, einige die ganze Woche, andere ein paar Tage und wieder andere nur einen einzigen Tag oder sogar nur wenige Stunden. Und doch konnten alle spüren, dass wir durch den gemeinsam gelebten Glauben zueinander gehören, jeder sein darf, wie er ist, jeder angenommen und gewollt ist. Die Woche war geprägt von den Gebets- und Mahlzeiten der Brüder, der gemeinsamen Messe jeden Morgen, dem gemeinschaftlichen Kochen und Spülen, Glaubensgesprächen, Lesungen von Heiligenbiographien, Meditationen, Bibel teilen, Frisbeespielen in der Natur, Singen von Liedern und gemeinsamem Gebet. Die Teilnehmer beschreiben ihre neue Erfahrung im Kloster als intensiv, bereichernd, ermutigend. Sie wissen: Ich bin mit meinem Glauben nicht alleine, wir gehen den Weg gemeinsam weiter! Und so will die Gruppe auch über die Woche hinaus in Kontakt bleiben: als Ansprechpartner für Gebetsanliegen, als Freunde, die ihre Erfahrungen miteinander teilen, als Geschwister im Glauben.



GROßE VORBILDER Father Patrick Peyton (1909 - 1998)

Mein Leben könnte man mit dem Titel überschreiben: „Glaube beginnt in der Familie“, denn dafür habe ich mich mein ganzes Leben lang eingesetzt: dass die Kinder schon in den Familien den lebendigen Glauben erleben, konkret und erfahrbar. Das ist auch meine Erfahrung aus der Kindheit: Ich wachse in einem kleinen Dorf in Irland mit acht Geschwistern auf, wo meine Eltern eine kleine Landwirtschaft betreiben. Wir sind arm; doch geprägt ist das Zusammenleben auf engstem Raum vom Gebet: täglich betet die gesamte Familie den Rosenkranz, was uns sehr miteinander verbindet und eint. Als ich einmal bei einer befreundeten Familie bei der Ernte helfe und bemerke, dass dort nicht der Geist des Gebetes herrscht wie bei mir Zuhause, frage ich den Vater: „Warum betet ihr nicht täglich den Familienrosenkranz?“ Dieser weiß darauf keine Antwort und beginnt, ihn ebenfalls mit seiner Familie täglich zu beten. Als Jugendlicher kämpfe ich jedoch mit starken Depressionen und Wutanfällen, verdränge den Glauben und den Ruf zum Priestertum, den ich in mir verspüre. Ich entschlief mich, nach Amerika auszuwandern und dort mein Glück zu versuchen, „um Millionär zu werden“, wie ich sage. Doch das Glück der Welt finde ich nicht. Nach drei Jahren harten Kampfes spreche ich mit dem Bischof über meine Priesterberufung. Dieser willigt ein und finanziert mir und meinem Bruder die theologische Ausbildung. Kurz vor Ende des Studiums werde ich jedoch so schwer krank, dass es keine Chance mehr auf Heilung gibt, wenn ich überhaupt überleben sollte. In meiner Not rät mir ein Priester, mich ganz der Fürsorge der Muttergottes zu überlassen. Er sagt: „Du hast den Glauben, Pat, aber du nützt ihn nicht!“ Ab da setze ich mein ganzes Vertrauen in die Jungfrau Maria und innerhalb weniger Tage werde ich vollständig gesund. Mit 33 Jahren werde ich schließlich zum Priester geweiht und setze all meine Kräfte dafür ein, den Familienrosenkranz auf der ganzen Welt zu verbreiten. Ich erkenne in den Medien, wie Radio und Fernsehen, die große Chance dafür und halte zunächst lokale, später internationale Sendungen ab. Trotz vieler Schwierigkeiten öffnet Maria dem Rosenkranzgebet alle Türen. Ich werbe für Rosenkranz-Rallys, in denen an fünf Sonntagen hintereinander die Priester über die Rosenkranzgeheimnisse predigen und sie auf diese Weise den Gläubigen nahebringen. Am Ende der Rallye versammelt man sich mit dem Ortsbischof, wo ich persönlich predige.



Weiter auf der nächsten Seite »

Beispielsweise in Manila oder Rio de Janeiro kommen jeweils zwei Millionen Menschen zu diesen Versammlungen, weltweit wird die Gesamtzahl auf 28 Millionen Teilnehmer geschätzt. Unterstützung finde ich dafür bei Bischöfen und Päpsten, bei Persönlichkeiten wie der hl. Mutter Theresa, die mich ermutigen, weiterhin weltweit Rosenkranzkreuzzüge abzuhalten und mir finanziell beistehen, bei Grafikern und Werbetextern, bei Berühmtheiten, wie dem Präsidenten Harry Truman oder den Hollywoodstars Grace Kelly, Bob Hope und Gregory Peck, die in meinen Sendungen auftreten. Ich nutze dafür die verschiedensten Mittel, um die Menschen zum täglichen Rosenkranz in den Familien zu führen. So drehe ich für jedes Rosenkranzgeheimnis einen Film in bester Qualität, starte Werbekampagnen mit einer Auflage von über 20.000 Plakaten, die in ganz Amerika das Familiengebet bewerben. Am Ende meines Lebens spüre ich, wie meine Kräfte schwinden – habe ich sie doch unermüdlich in den Dienst Marias gestellt. Am 02. Juni 1992 kann ich den Rosenkranz nicht mehr zu Ende beten und bitte die Umstehenden, es für mich zu tun. Währenddessen sterbe ich friedlich mit den Worten: „Maria, meine Königin, meine Mutter“. 2001 wird der Seligsprechungsprozess eröffnet, 2017 erklärt mich Papst Franziskus zum Ehrwürdigen Diener Gottes.

DIE GLAUBENSFRAGE

„Haben alte Menschen einen besonderen Segen?“

Gesegnet seien, die verstehen, dass meine Füße langsam geworden sind und dass meine Hände zittern. Gesegnet seien, die daran denken, dass meine Ohren schwer hören und dass ich nicht alles gleich verstehe. Gesegnet seien, die wissen, dass meine Augen nicht mehr gut sehen. Gesegnet seien, die nicht schimpfen, wenn ich etwas fallen lasse, und die mir helfen, meine Sachen zu finden. Gesegnet seien, die mich anlachen, die ein Schwätzchen mit mir halten. Gesegnet seien, die Rücksicht nehmen auf meine Beschwerden und die meine Schmerzen lindern. Gesegnet seien, die mich fühlen lassen, dass ich geliebt werde und die zärtlich mit mir umgehen. Gesegnet seien, die bei mir bleiben, wenn ich den Weg in die Ewigkeit gehe. Gesegnet seien alle, die gut zu mir sind. Sie lassen mich an den guten Gott denken und ich werde sie bestimmt nicht vergessen, wenn ich einmal bei Ihm bin.

(Genommen aus dem Archiv des Geschichtsvereins Schauenburg, dort alle Rechte)



Sei hilfreich und gütig immerdar,
dann ist dein Leben rein, schön und wahr!